Geschichte des bernischen Schulwesens : (Fortsetzung)

Autor(en): **Fetscherin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **20 (1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-260478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geschichte des bernischen Schulwesens

von *Fetscherin,* Regierungsrat des Kts. Bern.

(Der Anfang, Periode I bis zur Reformation, ist 1853 im Berner Taschenbuch erschienen.)

(Fortsetzung.)

Norrmann führt in seinem für seine Zeit ausgezeichneten Werke einer um 1790 in Bern durch den verdienten Pfarrer *Wyttenbach* aus freiwilligen Beiträgen patriotisch gesinnter Privatpersonen gestifteten *Arbeitsschule* für arme zu Dienstboten bestimmte Mädchen an, wo sie vom 13.—16. Jahr in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet werden, ebenso in der Religion mit besonderer Anwendung auf ihre besondern Verhältnisse. Wir müssen zweifeln, dass diese verdienstliche Schule längern Bestand hatte, jedenfalls hat sie die Revolution nicht überdauert.

Mit der Wahl der Lehrer ging es noch immer nach der durch die Schulordnung und verschiedene daherige Reskripte vorgeschriebenen Weise. Wir lesen z. B. im Chorgerichtsmanual von *Muri* vom Jahr 1771: Auf die Resignation des gewesenen Schulmeisters, der Sigrist und Chorweibel geworden, wird durch den Pfarrvikar Leemann im Beisein von zwei Vorgesetzten mit den zwei Bewerbern ein Examen abgehalten, worauf der eine derselben vom Chorgericht gewählt, am folgenden Tage vom Venner bestätigt und darauf der Jugend zu *Muri* vorgestellt wird. Gleiche Bestätigung der neuen Lehrer finden wir noch bis zum Jahr 1795.

Tillier hat aus Schärer, ohne ihn anzuführen, nebst dem auch beigebrachten Citat (dass die Angaben des Säckelmeisters Rechnung von 1761 entnommen seien) angemerkt: Von der Unterstützung des Primarschulwesens in dieser Epoche von seiten der Regierung kennen wir ausser den Unkosten bei den Bücher-Austeilungen noch die Beisteuern derselben für die Schulhäuser, gewöhnlich von £ 100 und von £ 400 bei Erbauung von neuen. (Wir glauben, diese Angaben, in solcher Allgemeinheit gefasst, etwas bezweifeln zu sollen.) Schärer führt ferner noch an: Die Vermehrung der Primarschulen hing von der Einsicht und Thätigkeit der betreffenden geistlichen und weltlichen Behörden ab; daher man an den einen Orten mehr für das Schulwesen that, an den andern minder. So errichtete man in den einen Kirchgemeinden nur 1 oder 2, in andern bis 5 Schulen; hie und da hatte man besondere Schulhäuser, an andern Orten keine. In weit den mehreren Schulen war die Besoldung der Lehrer

auf £ 12—14 bestimmt; an andern Orten wurde dieselbe auf Betrieb des Landtages oder des Pfarrers oder mit Beihülfe beider, hinwieder auch mit Hülfe von Privaten oder durch Unterstützung der Regierung von £ 12—80 erhöht. (Wir müssen die Besoldung von £ 12—14 für *diese* Zeit doch für zu niedrig angeschlagen annehmen, oder Schärer trägt diese einer früheren Zeit gehörende Angabe auf eine spätere über.) Noch haben wir aus dieser Zeit die von *Pestalozzi* zu Neuhof bei Birr errichtete *Erziehungsanstalt für arme Kinder* zu erwähnen, eine Art Fabrikschule (nach Sch.); sie zählte 1778 ca. 37 Kinder und wurde vom Kommerzienrat und der ökonomischen Gesellschaft in Bern, sowie von Privaten in Zürich, Winterthur und Basel unterstützt. Ihr Bestand war von kurzer Dauer, da der kindlich gute Pestalozzi bekanntlich bis an sein seliges Ende für die ökonomische Leitung solcher Anstalten und überhaupt in der ökonomischen Sorgfalt in seinen eigenen Angelegenheiten ein Kind geblieben ist, was dagegen ein späterer Kollege desselben aus dem Grunde verstand, wie männiglich bekannt.

Wie vorsichtig nur Mitteilungen von Fremden zu bringen seien, möge *ein* Beispiel genügend darthun; wir meinen *Spaziers* Wanderungen durch die Schweiz, welche 1789 geschrieben, im Jahr 1790 erschienen, das von einem Pädagogen. Derselbe spricht nun von dem *grossen, massiven Schulhause zu Worb,* womit er aber *Worben* meint, da er sich eben im Seeland in dieser Gegend befand, das er gerne auch *inwendig* gesehen hätte, wenn nicht hier, setzt er hinzu, wie leider auch bei uns auf dem Lande die Schulstunden im Sommer ausgesetzt würden; doch sei im Sommer Sonntags Religionsunterricht. Das grosse, massive *Schulhaus* in Worben ist nun jedenfalls ein hölzernes gewesen, und in einem *grossen, massiven,* wie auch hölzernen Schulhause hätte doch gewiss der Lehrer auch gewohnt, der ihm das Haus hätte zeigen können. Hr. Spazier ist vermutlich hier mit dem ganzen Hause geäfft worden, wie in andern gleich anzuführenden Dingen. In Büren z. B. sei, so vernahm er, ein Schulmann voll Verdienst um die Bildung der *Landschullehrer,* der dafür auch ansehnliche Einkünfte beziehe. Das Wahre an dieser Sache, welche ihm der Windbeutel vielleicht selbst erzählt haben mag, besteht darin, dass der bekannte *Lehmann* von Dettershagen 1789 den Plan zu einem Schullehrerseminar entworfen hatte, der aber nicht ausgeführt wurde, und wo dessen moralischer Charakter auch keine Empfehlung verdient hatte. Aber einen ärgern Bären liess er sich hinsichtlich der Besoldung der Landschullehrer auf-

binden; dieselben seien, *zumal im Oberlande,* nach Verhältnis ihrer Bedürfnisse wohl bezahlt. Die Einkünfte gehen an manchen Orten bis auf 200—300 Thaler, wozu das Geld meist aus den Gemeindegütern der Bauern aufgebracht würde. 2—300 Thaler 1790 für einen Schulmeister im Oberlande: Credat Judæus Apella. Richtiger hingegen ist ohne Zweifel, was er selbst sah, nämlich ein elendes Schulhäuschen zu *Guttannen,* in welchem der Schmutz garstig auffiel, wo wieder keine Kinder in der Schule anzutreffen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Mitglieder Februar 1899.

Tit. Schulkommission Wasen bei Sumiswald.
„ „ Aeschi.
„ „ Madretsch bei Biel.
Hr. Thiessing, stud. jur. in Bern.
Frau Holzer, Lehrerin in Oberwil bei Büren.
Tit. Rettungsanstalt Erlach.
Tit. Schulkommission Matten im Simmenthal.
„ „ Wierezwil bei Rapperswil.
„ „ Meikirch.
Hr. Stucki, Lehrer in Hardern bei Lyss.
„ Mariani, Schulinspektor in Muralto bei Locarno.
Tit. Schulkommission Aegerten bei Biel.
Hr. v. Kænel, Lehrer in Kræschenbrunnen bei Trub.
„ Gassner, Lehrer in Längenbühl bei Thun.
Tit. Kinderheim Bethanien, Tiefenaustrasse 39, Bern.

Neue Zusendungen.

100. Von der Tit. Eidgenössischen Centralbibliothek:
1) Bulletin administratif du ministère de l'instruction publique. Bruxelles 1897.
2) Indici del bollettino ufficiale del ministero dell'istruzione pubblica. Roma 1894, 1895.
3) Bollettino ufficiale del ministero dell' istruzione pubblica. Roma 1898.
4) Informe del ministro de instruccion publica al congreso ordinario de 1898.
5) Annual reports of the Department of the interior. Washington 1898.
6) Das ungarische Unterrichtswesen im Studienjahre 1896—1897.

101. Von der Tit. Staatskanzlei Bern:
Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern. Session vom 21. bis 25. November.